

öffentlichungen in einem der nächsten Jahrbücher hat die Kumburg nun endlich eine ihrer Bedeutung entsprechende wissenschaftliche Bearbeitung gefunden. U.

Lucrezia Hartmann: Schwäbisch Hall. München: Deutscher Kunstverlag 1970. 37 S. Mit 68 Aufnahmen von Helga Schmidt-Glassner. DM 16,—.

Die Verfasserin stellt vorzügliche Aufnahmen in vorzüglicher Auswahl zusammen und erläutert sie in einem knappen Textteil. Dabei ist ihr Anliegen vorwiegend kunstgeschichtlich: Sie schildert und beschreibt einfühlsam das Stadtbild und die gezeigten Einzelheiten. Im historischen Teil wären bei einer Neuauflage einige mißverständliche Formulierungen genauer zu fassen: z. B. hat Hall 1521 nicht die Kumburg, sondern nur einen Teil ihrer Güter, 1541 nicht das limpurgische Territorium, sondern nur den angrenzenden Teil davon gekauft (S. 9), die letzte Kirche wurde erst 1534 reformiert (S. 13), die kleine Kumburg wurde zweifellos nicht als Nonnenkloster erbaut (S. 37), sondern als Propstei, und auch die Deutung der Erhardskapelle als Totenkapelle ist anfechtbar (S. 35). Aber diese Randbemerkungen sollen dem Wert des neuen Bildbandes keinen Eintrag tun. Lucrezia Hartmann sieht die Stadt mit kundigem, an Vergleichendes geschultem Blick und schildert sie in ihrem Aufbau ohne die bisher üblichen Lyrismen mit klarer und überzeugender Sachlichkeit. Wu

Paul Swiridoff: Die neue Reihe. Schwäbisch Hall: Eppinger. Je Band DM 14,80. Bd. 1. Schwäbisch Hall. Text von Oliver Storz. 1969. 67 S., davon 43 Abb. Bd. 2. Heilbronn. Text von Helmut Schmolz und C. A. Müller. 1969. 67 S., davon 43 Abb. Bd. 3. Hohenlohe. Text von Magelli Prinzessin zu Hohenlohe. 1970. 70 S., davon 46 Abb.

Der bekannten Reihe der Bildbände von Paul Swiridoff folgt nun eine neue Reihe in kleinerem Format zu erschwinglicherem Preis. Wie immer, sind die Aufnahmen „gut, aber sie sind Gott sei Dank nicht schön im vordergründigen Sinn von Bildpostkartenrepräsentanz. Wer genauer hinsieht, wird weniger Idylle, mehr Abweisendes, Verwirrendes entdecken“ (Storz). Das heißt, daß Swiridoff kein Werbefotograf des Fremdenverkehrs ist, sondern daß er die lebendige Wirklichkeit einer Stadt oder Landschaft einzufangen versucht, ihren Charakter, also auch ihre Spannungen. So zieht sich, natürlich am deutlichsten im Heilbronner Band, die Spannung von Geschichte und Gegenwart durch diese Bände, die dadurch wieder selbst zum Denkmal der Geschichte — nämlich ihrer heutigen Gestalt — werden. Die Texte wollen keine historische Interpretation bieten, sondern „Impressionen“ (Schmolz), „Streiflichter“ (Müller über die Heilbronner Wirtschaft). Storz spricht über seine „Heimatstadt“, die er nüchtern sehen will, und kämpft gegen Gefühle, „obwohl sie da sind“. Die Erbprinzessin zu Hohenlohe spricht weniger von Fürsten und Schlössern, als von Bauern und Flußlandschaften, die in ihren abgeschlossenen Räumen „an die Zimmerfluchten von Schlössern“ erinnern. Knappe Zusammenfassungen in englischer und französischer Sprache erschließen den Inhalt der Bände auch für ausländische Besucher. Die nach Ausstattung und Text gleich gut gelungene Reihe begrüßen wir und wünschen ihr weitere Fortsetzungen. Wu

Johannes Brenz: Frühschriften, Teil I. Hrsg. von Martin Brecht, Gerhard Schäfer und Frieda Wolf. Tübingen: Mohr 1970. 303 S.

So sehr der württembergische Reformator gepriesen und so oft er beschrieben worden ist, so schwer war es doch bis jetzt, seine eigene Sprache zu vernehmen. Außer den *Anaecdota Brentiana*, den von Th. Pressel 1868 herausgegebenen Briefen und Gutachten, stand dem interessierten Leser nichts zur Verfügung als verstreute Einzeldokumente in verschiedenen Werken. So ist es zu begrüßen daß eine neue Brenzausgabe mit dem ersten Band der Frühschriften (1522—1526) zum Brenzjubiläum pünktlich vorgelegt wurde. Da diese Schriften in Hall entstanden, teilweise auch überliefert sind, haben sie für uns ein besonderes örtliches Interesse. Die ersten Predigten, etwa der Sermon von den Heiligen, sind theologisch ebenso interessant wie geschichtlich. Besonders wichtig sind die Schriften zum Bauernkrieg, die einerseits die Rebellion verurteilen (Ratschlag für den Kurfürsten von der Pfalz), andererseits aber der Obrigkeit Milderung gegen die Besiegten empfehlen und die Rebellion auf Fehler der Obrigkeit zurückführen. Die Schriften zu Messe und Abendmahl (dabei das vielzitierte *Syngamma Suevicum*) beschließen den Band, der drei lateinische und 15 deutsche Texte wiedergibt. Zu jeder Schrift sind Überlieferung und Zusammenhang kurz angegeben, eine ausführlichere Einleitung (von F. Wolf) beschreibt die Handschriften. Der zweite Band der Frühschriften ist bereits angekündigt. Den Herausgebern und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die diese schöne Ausgabe ermöglichte, gebührt der Dank nicht nur der Kirchengeschichte, sondern auch der Landesgeschichte für diese bedeutende Leistung, die uns eine wichtige Quelle erschließt. Wu